

# St. Matthäus Medelby

Der Friedhof umgibt die Kirche, erweitert nach Norden. Rechts des südlichen Ausgangs das Urnenfeld unter Rasen. Im südöstlichen Bereich sind noch Grabsteine früherer Pastoren erhalten. Am Ostrand des Friedhofes befindet sich ein Wall, an dem Grabsteine, die nicht mehr verwendet werden, abgelegt werden können. Dies sind überwiegend Steine von alteingesessenen Familien.



Das Pastorat von 1964 liegt südlich der Kirche im Bereich des Kirchspiel Parks, ergänzt um den Gemeindesaal von 1991.



Kirche St. Matthäus Medelby  
Norderstr. 12  
24994 Medelby  
Tel: 04605-339  
[kirche@stmatthaeus-medelby.de](mailto:kirche@stmatthaeus-medelby.de)  
[www.stmatthaeus-medelby.de](http://www.stmatthaeus-medelby.de)

Text: Lisa Sporn  
Bilder: Dieter Hartwig, Lisa Sporn  
Layout: Lisa Sporn  
Herausgeber: Kirchengemeinderat der  
Kirche St. Matthäus-Medelby 2012



Liebe Besucher,

herzlich willkommen an einem Ort der Ruhe und  
der Besinnung.

Dieser Flyer soll Ihnen unsere schöne Kirche ein  
wenig näher bringen.



Die Orgel ist 1895 von der Apenrader Firma Marcussen gebaut worden. Sie ist mehrmals renoviert worden, zuletzt im Herbst 2011. Mit der Orgel wurde auch das einheitliche Schleswig-Holsteinische Gesangbuch eingeführt, der Vorgänger des heutigen Gesangbuches.

Die Orgel hat zwei Manuale und etwa 800 Pfeifen, einige noch original aus dem Jahr 1895.



An der Südwand die Kreuzgruppe aus dem 16. Jh. mit den Symbolen der Evangelisten an den Enden des Brettkreuzes: Matthäus (Engel), Markus (Löwe), Lukas (Stier) und Johannes (Adler).

Die beiden kleineren Figuren zeigen die betende Maria und den weinenden Johannes und sind ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert.



Der Taufstein gehört zu dem ältesten Inventar der Kirche (aus dem 12. Jh.). Er ist aus Granit, 95 cm hoch mit Sockelblock, hohem Schaft und Kuppel mit Rankenfries.



Die Kirche wurde um 1200 aus unbehauenen Feldsteinen am Nordrand des Dorfes Medelby auf einem Hügel erbaut. Das Karnhaus (der Eingang) und der Altarraum sind später angebaut worden. Das Karnhaus wurde 1753 z.T. aus Steinen der alten Marienkapelle von Strichsand, auf halber Strecke zwischen Flensburg und Tondern gelegen, gebaut. Bis 1965 wurden hier die Leichen auf Karren aufgebahrt, sofern die Aufbahrung nicht zu Hause geschah. Daher der Name Karnhaus. Im dänischen wird der Eingang auch «våbenhus» genannt, weil früher dort die Waffen, die die Männer oft bei sich trugen, zum Kirchgang abgestellt wurden. Die Leichenhalle wurde 1965 erstellt, da die bisherige Aufbahrung im Trauerhause gesetzlich nicht mehr erlaubt war. Der Altarraum wurde 1765 aus Backsteinen gebaut. 1709 wurde die Westwand nach einem Einsturz wiederhergestellt. Hier wurden gehauene Feldsteine aus dem Rheinland verarbeitet. 1765 ist der Glockenturm abermals neu aufgebaut worden.



Die jetzige Glocke wurde 1846 von I.F.Beseler in Rendsburg gegossen. Sie ist vorher mehrfach umgegossen worden. Finanziert wurde sie aus dem Verkauf von altem Glockengut, es muss also mal eine zweite Glocke vorhanden gewesen sein.



An der Nordseite sind die Umriss der früheren Frauentür erkennbar. Die Frauen durften die Kirche nicht durch dieselbe Tür wie die Männer betreten. Auch saßen Frauen und Männer in der Kirche getrennt. Wann diese Tür geschlossen wurde ist unbekannt. Die Sitzordnung war durch den Kirchenvorstand noch bis weit ins 20. Jh. reglementiert.

Ganz oben das Monogramm des dänischen Königs Friedrich V

Bedeutung der Buchstaben an der Westwand:

LVK: Ludwig von Königstein (Amtmann von Tondern)

RP: Reimarus Präpositus (Propst)

JB: Johannes Boethius (Pastor)



Immer wieder wurde die Kirche umgestaltet. 1928 stand die Elektrifizierung im Vordergrund, 1969 Erneuerung des gesamten Kirchenraumes und des Eingangsbereichs.

Die Sakristei an der Nordwand neben dem Altar (früher der Beichtstuhl) dient heute als Aufbewahrungsraum.



Die Empore ist aus dem Jahr 1734 und zeigt 33 farbenfrohe Bilder von der Schöpfung bis zur Himmelfahrt. Das erste Bild (hinter der Orgel) steht auf dem Kopf - Das Helle (das Licht) ist unten und die Hebräischen Schriftzeichen stehen auf dem Kopf.



Der spätgotische, dreiteilige Schnitzaltar ist vermutlich aus dem Ende des 15. Jahrhundert. 1998 ist er restauriert worden. Die Predella (der untere Teil) ist aus dem Jahr 1630. Dargestellt wird auf dem Hauptbild die Kreuzigung Jesu vor einem mittelalterlichen Stadthintergrund, links und rechts daneben die 12 Apostel. Neben dem Abendmahlsbild die Symbole der Dreieinigkeit, Kreuz, Kugel und Taube.

Der barockisierte Altar war bis 1630 ein Klappaltar, der in der Advents- und Passionszeit zugeklappt werden konnte.



Die Kanzel ist von 1581, erweitert 1631 um zwei Felder. Diese sind von Georg Calixt (Sohn des P. Callisön) gestiftet worden. Calixt war ein bedeutender Theologe an der Universität Helmstedt. Die Kanzel ist mal farbig gewesen. Die Farbe und der Schalldeckel wurden bei der Renovierung 1969 entfernt.